

Sammlung des Materials für seine Chronik, mit musiktheoretischen und kirchenrechtlichen Studien beschäftigte⁵². Ein weiterer Punkt kommt hinzu. Regino hat in seiner Chronik zum Ausdruck gebracht, daß er den Grafen Reginar Langhals schätzte. In einem Konvent, in dem Angehörige der Matfridinger den Ton angaben, erwarb er sich mit dieser Einstellung gewiß keine Sympathien⁵³.

Zu den Ruhmestiteln Reginos gehört neben der bedeutenden Chronik, der musiktheoretischen Abhandlung und der kirchenrechtlichen Sammlung nicht zuletzt das berühmte Prümer Urbar, die ausführliche Übersicht über die Einkünfte, Besitzungen und Rechte des Klosters. Daß es aus dem Jahr 893, also aus seiner Amtszeit herrührt, hat mit großem Nachdruck der 1222 tätige Abschreiber und Kommentator dieser Quelle, der ehemalige Abt von Prüm, damals aber Mönch in dem Cistercienserkloster Heisterbach Caesarius von Milendonk, der mit Recht als außerordentlich zuverlässig und gewissenhaft gilt, unter anderem in dem Begleitschreiben an seinen Nachfolger Abt Friedrich vom Stein behauptet. Das ist in der Forschung weitgehend akzeptiert worden⁵⁴. Das Urbar selbst hat die Jahresangabe nicht; es kommt vielmehr mit der Beschreibung des Hofesverbandes Rommersheim

52) Zu Reginos Werken *De harmonica institutione* und *De synodalibus causis* siehe HLAWITSCHKA, Regino (wie Anm. 22) S. 15–17 und LÖWE, in: WATTENBACH-LEVISON (wie Anm. 22) S. 899 und S. 900 f.

53) HLAWITSCHKA, Lotharingen und das Reich an der Schwelle der deutschen Geschichte (Schriften der MGH 21, 1968) S. 192 hat die Teilnahme Reginars am Urteil gegen die Matfridinger 906 in Metz als Ausdruck einer schon seit Jahren bestehenden Rivalität gewertet.

54) Ingo SCHWAB, Das Prümer Urbar (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 20, 5) 1983 S. 158 und Anm. 1, S. 259. Zweifel an dieser Datierung bei Erich WISPLINGHOFF, Königsfreie und Scharmannen, Rheinische Vierteljahrsblätter 28 (1963) S. 203 f. Auch LÖWE, in: WATTENBACH-LEVISON, (wie Anm. 22) S. 898 hält eine Entstehung des Urbars um 900 für nicht ausgeschlossen. Zur Entstehung der Abschrift des Caesarius siehe Ludolf KUCHENBUCH, Die Achtung vor dem alten Buch und die Furcht vor dem neuen. Caesarius von Milendonk erstellt 1222 eine Abschrift des Prümer Urbars von 893, Historische Anthropologie 3 (1995) S. 175–202, im besonderen S. 187 f. Hinzugefügt sei, daß in dem ersten Teil des Kopiers, dem sog. Liber aureus, eine höchstens etwa 25 Jahre jüngere Handschrift aus Prüm vorliegt, die eine gewisse, wenn auch vage Vorstellung von dem Aussehen des „alten Buchs“ vermitteln kann. Unbeantwortet bleibt die Frage, weshalb man sich 1222 eigentlich der Mühe unterzog, einen Text abzuschreiben, der für den schriftkundigen Zeitgenossen mühelos lesbar war. Denkbar wäre wohl, daß er durch spätere Zusätze zu unübersichtlich für eine bequeme Benutzung geworden war.